

5. Vortrag

Die göttliche Antwort auf das Geheimnis des Todes.

"Unser Leben währet siebzig Jahre, und wenn's hoch kommt, so sind's achtzig Jahre, und wenn's köstlich gewesen ist, so ist es Mühe und Arbeit gewesen, denn es führet schnell dahin, als flögen wir davon. Lehre uns bedenken, daß wir sterben müssen, auf daß wir klug werden." Daniel Psalm 90/10+12.

Wo überall wir uns umsehen, begegnen wir dem Tod. Niemand kann ihm entfliehen. Dann kommen viele Fragen in unsere Herzen auf: Was ist der Tod? Ist der Tod das Ende aller Dinge? Werden wir unsere Lieben die von uns gegangen sind einmal wiedersehen?

Es gibt wohl kaum ein Problem womit der Mensch sich so beschäftigt hat, als mit dem des Lebens nach dem Tode. Seine Neugier möchte der Mensch befriedigen. Niemand kann uns also bessere Antwort auf unsere Lebensfragen geben und auch auf die Frage:

Was geschieht mit mir nach dem Sterben? als Christus, weil er selbst in dem Tod gewesen ist.

"Und als ich ihn sah, fiel ich zu seinen Füßen wie ein Toter; und er legte seine rechte Hand auf mich und sprach zu mir: Fürchte dich nicht! ich bin der Erste und der Letzte und der Lebendige; ich war tot, und siehe, ich bin lebendig von Ewigkeit zu Ewigkeit und habe die Schlüssel der Hölle und des Todes." Offb. 1/17-18.

Was sagt Gottes Wort über den Platz der Toten?

Gottes Wort lehrt deutlich, daß der Mensch, wenn er stirbt, im Grabe ruht, bis Jesus am Auferstehungsmorgen die Gläubigen zum ewigen Leben auferweckt. Dieser "erste Tod" wird in der Bibel mit einem Schlaf verglichen. Wir wollen jetzt einige Bibelstellen anführen die über den Zustand der Toten bis zur Wiederkunft Jesu sprechen. Hiob wußte, daß der Mensch erst am Auferstehungsmorgen, wenn "der Himmel entweicht wie ein Buch" von seinem "Schlaf" auf-erstehen wird.

"Aber der Mensch stirbt und ist dahin; er verscheidet, und wo ist er? Wie ein Wasser ausläuft aus dem See, und wie ein Strom versiegt und vertrocknet, so ist ein Mensch, wenn er sich legt, und wird nicht aufstehen und wird nicht aufwachen, solange der Himmel bleibt, noch von seinem Schlaf erweckt werden." Hiob 14/10-12.

Daniel, dem großen Propheten des Alten Testaments, wurde verheißen, daß er am Ende der Tage (bei der Wiederkunft Christi) auferstehen wird. Bis zu diesem Augenblick ruht er im Grabe. (Daniel 12/13)

Auch im Neuen Testament spricht Jesus in demselben Geist und sagt

"Verwundert euch des nicht. Denn es kommt die Stunde, in welcher alle, die in den Gräbern sind, werden seine Stimme hören, und werden hervorgehen, die da Gutes getan haben, zur Auferstehung des Lebens, die aber Übles getan haben, zur Auferstehung des Gerichts." Joh. 5/28-29.

In Gottes Wort ist von keinem anderen Ort der Toten, als von dem Grab, die Rede. Salomo ermahnt darum alle Lebenden:

"Alles, was dir vor Händen kommt zu tun, das tue frisch; denn bei den Toten, dahin du fährst, ist weder Werk, Kunst, Verstand noch Weisheit." Pred. 9/10.

Nach dem Alten und Neuen Testament gibt es also keinen anderen Platz für die Toten als das Grab, aus dem die Gläubigen bei Jesu Wiederkunft befreit werden. Dann wird auch das Gericht über die Toten stattfinden. Das allgemeine Glaubensbekenntnis sagt deshalb auch: ...von dannen Er (Christus) kommen wird, zu richten die Lebendigen und die Toten."

Wie ist es möglich, fragen viele, daß die Toten wieder auferstehen werden?

Denke, z.B. an die, die verbrannt oder auf dem Meer umgekommen sind, oder wieder andere, die durch wilde Tiere zerrissen wurden. Von all diesen Menschen ist nichts mehr übrig und ihre Auferstehung ist doch undenkbar. Diese Bemerkung ist begreiflich und darum wollen wir kurz darauf eingehen.

Zweifellos ist die Auferstehung der Toten ein großes Wunder und sie erfordert Glauben, aber Gottes Wort hilft dem Menschen, diesen Glauben zur unumstößlichen und felsenfesten Überzeugung zu machen. Die ganze Natur im Frühling ist ein Beweis für die Auferstehung am jüngsten Tage.

Ist es nicht immer aufs neue ein Wunder, daß nach dem toten Winterschlaf die Wälder und Felder wieder mit einem grünen Frühlingskleid bekleidet werden?

Das Bild vom kleinen Weizenkorn ist doch ein wunderbarer Beweis für die Lehre der Auferstehung. Kann das Samenkorn Frucht tragen, solange es nicht in die Erde geworfen und dort zum Keimen und die damit zusammengehende Verwesung übergegangen ist? Nein, der Apostel Paulus sagt, daß das Weizenkorn stirbt und daß aus dem sterbenden Weizen neues Leben entkeimt.

Diese Auferstehungswunder findet alljährlich bei Milliarden Weizenkörnlein statt, aber der Mensch achtet nicht mehr darauf.

Derselbe Gott, der alles in der Natur jedes Jahr aufs neue hervorsprossen läßt und das Lebenswunder täglich vollbringt, wird auch einmal die Toten zum Leben zurückbringen.

Bemerkenswert ist es noch, daß Paulus das Sterben und Begraben des Menschen ein "säen" nennt, während man sich doch gewöhnlich den Tod mit einer Sense, also als einen Schnitter vorstellt. Die biblische Vorstellung gibt ein viel lieblicheres und froheres Bild.

Die schon gestellte Frage: Wie ist es möglich, daß die Toten auferweckt werden, von denen nichts mehr übrig ist, wollen wir noch kurz beantworten.

Die Behauptung, daß von Menschen, die vielleicht schon Jahrhunderte lang tot sind, nichts mehr übrig ist, ist wissenschaftlich nicht richtig. Die elementaren Stoffe des menschlichen Körpers werden beim Tode nicht vernichtet, sondern kehren zu ihrem ursprünglichen Zustand zurück. Das folgende Beispiel wird uns das besser verständlich machen: Eine brennende Kerze wird zusehens weniger, bis sie zum Schluß ganz abgebrannt und verschwunden ist.

Doch ist von dieser Kerze nichts verlorengegangen. Die Elemente: der Kohlenstoff (C) der Wasserstoff (H) und der Sauerstoff (O) sind durch den Verbrennungsprozeß in Kohlensäure (CO₂) und Wasser (H₂O) verwandelt worden.

Die Kerze ist wohl verschwunden, aber die Elemente sind nicht vernichtet, sie sind nur zu ihrem ursprünglichen Zustand zurückgekehrt. So ist es auch mit den Menschen.

Von unserem Erdball geht nichts verloren; der Mensch geht, nachdem er gestorben ist, in Verwesung über und wird wieder zu den Elementen, woraus Gott ihn geschaffen hat. Gottes Wort lehrt uns das sehr klar.

Nach 1. Mose 3/19 sagte Gott zu Adam:

"Im Schweiß deines Angesichts sollst, du dein Brot essen, bis daß du wieder zu Erde werdest, davon du genommen bist. Denn du bist Erde und sollst zu Erde werden."

Ob also der Mensch im Grabe ganz in Verwesung übergeht, durch wilde Tiere zerrissen wird, bleibt für das Auferstehungswunder dasselbe; der erstorbene Mensch kehrt wieder zur Erde, woraus er entnommen ist. Am Auferstehungsmorgen wird Christus aus diesem Staub die Verstorbenen wieder auferwecken. Dem Propheten Hesekiel wurde dieses Auferstehungswunder in einem Gesicht gezeigt und er beschreibt es ausführlich in Hesekiel 37/1-10. Wir wollen diesen Text hier nicht zitieren, aber wir bitten Sie herzlichst, diese Schriftstelle selbst nachzulesen.

Um sich die Vorstellung von dem Auferstehungswunder noch deutlicher zu machen, kann man auch folgendes Bild aus dem alltäglichen Leben gebrauchen.

Stellen wir uns eine Schmiede vor, die jeden Abend gekehrt wird und wo ein großer Haufen Schmutz auf einem Platz zusammengebracht wird. Zwischen diesem Schmutz, Sand, Staub, Asche und Abfall, befinden sich auch Stahlsplitter, die für den Schmied wertvoll sind und die er gerne behalten will. Was tut er nun?

Er nimmt einen Magnet und rührt damit zwischen dem Schmutz herum. Die Folge ist, daß die Stahlsplitter durch die magnetische Kraft zu einem Klumpen zusammengezogen werden. Der Apostel Paulus spricht in Phil. 3/10-11 über die Kraft seiner Auferstehung.

"Zu erkennen ihn und die Kraft seiner Auferstehung und die Gemeinschaft seiner Leiden, daß ich seinem Tode ähnlich werde, damit ich gelange zur Auferstehung der Toten."

Durch die Auferstehungskraft wird Christus die aufgelösten Staubteilchen der gestorbenen Menschen zusammenbringen, dieselben zu verherrlichten Körpern erschaffen und diesen Körpern wird Gott den Lebensgeist geben, so daß sie wieder lebendig werden.

"Denn der Staub muß wieder zu der Erde kommen, wie er gewesen ist, und der Geist wieder zu Gott, der ihn gegeben hat." Pred. 12/7.

Der Tod ist also nicht das Ende aller Dinge!

Alles Elend und Leid auf dieser Erde wird einmal ein Ende haben, und das Wort Gottes wird sich erfüllen:

"Und Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid noch Geschrei noch Schmerz wird mehr sein; denn das Erste ist vergangen." Offb. 21/4.

Welch eine herrliche Aussicht, welche schöne Zukunft für alle treuen Nachfolger Jesu Christi. Amen.

Die Sach' ist Dein, Herr Jesu Christ.

Die Sach' ist Dein, Herr Jesu Christ, die Sach', an der wir stehn,
Und weil es Deine Sache ist, kann sie nicht untergehn.

Allein das Weizenkorn, bevor es fruchtbar sproßt zum Licht empor,
Muß sterben in der Erde Schoß, zuvor vom eignen Wesen los,
Durch Sterben los, vom eignen Wesen los.

Du gingst, o Jesu, unser Haupt, durch Leiden himmelan,
Und führest jeden, der da glaubt, mit Dir die gleiche Bahn.
Wohlan, so nimm uns allzugleich zum Teil am Leiden und am Reich;
Führ' uns, sei's auch durch's Todes Tor, samt Deiner Sach' zum Licht
Zum Licht empor, Durch Nacht zum Licht empor. empor,

Du starbest selbst als Weizenkorn und sankst in das Grab;
Belebe denn, o Lebensborn, die Welt, die Gott Dir gab.
Send' Boten aus in jedes Land, daß bald Dein Name werd' bekannt,
Dein Name voller Seligkeit; auch wir stehn Dir zum Dienst bereit
In Kampf und Streit, zum Dienst in Kampf und Streit.

---.---.---.---.---

Haben Sie nicht auch schon gesagt: Kein Mensch weiß was kommen wird ? Oder die Frage gestellt: Was wird morgen sein ?

Wenn wir ehrlich sein wollen, müssen wir sogar gestehen, daß sie uns eigentlich unaufhörlich verfolgt; daß wir nicht mehr recht zur Ruhe kommen können. Was wird morgen sein ? Wir können es nicht erraten. Ob die Welt vom Osten oder vom Westen beherrscht wird oder von beiden, ob die Atom und Wasserstoffbomben der Existenz der Menschen ein Ende bereiten.

Diese Frage was wird morgen sein ? Kann uns daher nicht oberflächlich beschäftigen. Es gibt heute nichts, aber auch gar nichts, was heute nicht fragwürdig wäre - mit Ausnahme der unveränderlichen Worte Gottes. Wir leben in einer Zeit, wo große Ereignisse in der Welt stattfinden. Wir können gar nicht den Umfang und die Bedeutung derselben verstehen und wissen nicht was die Zukunft bringt. Eines steht fest, die ganze Erde spürt, daß wir wieder an einem Wendepunkt stehen. Wir wissen, daß dieses alles in dem Plan Gottes miteinbeschlossen liegt und alles dazu beitragen muß, Sein Werk zu vollenden. Der Ausdruck der Angst und der Hoffnung erfüllen auch die Herzen der Gläubigen.

Jesus gab seinen Jüngern den Trost der heute noch wirkt.

"Solches habe ich mit euch geredet, daß ihr in mir Frieden habet. In der Welt habt ihr Angst: aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden." Joh.16/33.

In der Heiligen Schrift finden sich viele Hinweise nicht nur auf die allgemeine Sündhaftigkeit der Menschen, sondern auch auf ihre ständig zunehmende Ratlosigkeit, die jedoch hinter dem Wall von Reden, Klugheit und Anmaßung verborgen wird.

Können wir von dieser Angst überhaupt nicht mehr erlöst werden ?

"Den Leuten wird bange sein, und sie werden sagen, die Menschen werden verschmachten vor Furcht und vor Warten der Dinge, die kommen sollen auf Erden." Luk.21/25-26.

Und doch geht es den Ärmsten der Armen heute besser als früher einen großen Teil der Bevölkerung. Unser Lebensstandard wird unaufhörlich verbessert und wer fleißig ist kann es zu etwas bringen. Manchem gereicht der Wohlstand zum Schaden, der andere verträgt ihn.

Auf die Gefahr dieses wachsenden Wohlstandes weist die Heilige Schrift überraschend klar und scharf hin. Es ist erstaunlich, wie deutlich und genau der Mann Gottes diese Entwicklung voraussah und mit wenigen Worten ausdrückte. "Du sagst: Ich bin reich, ich habe Überfluß und brauche nichts mehr." Offb.3/17.

Kommt uns dieser Gedanke nicht manchmal. Etwa wenn wir uns einen besseren Staubsauger, Kühlschrank, Waschmaschine oder einen neuen Wagen gekauft haben, oder wenn wir uns eine schöne Urlaubsreise vergönnt haben. So sieht nämlich unsere Wirklichkeit aus.

Wir tun so als brauchten wir zum Glücklichein nichts anderes als Geld. Viel Geld, ja noch mehr Geld. Deshalb arbeiten wir, raffen wir, und treiben Raubbau mit unserer Gesundheit.

Alle Schätze der Erde gehören uns und zwingen sogar die Atomkraft in unseren Dienst. Aber die Frage überfällt uns gerade jetzt: Und was wird morgen sein ? Sind wir wirklich so reich ?

Gott sagt uns - fast mit einem Unterton der Traurigkeit "Du weißt nicht, daß Du elend und erbärmlich bist, blind und bloß." Offb.3/17.

Wie beschämend ist doch die Feststellung: Du weißt nicht ! Jawohl, uns gelten diese Worte uns Menschen im 20. Jahrhundert, uns tüchtigen, erfolgreichen, klugen, spezialisierten Menschen.

Du weißt zwar wie du eine Maschine bedienen mußt, wie du deinen Konkurrenten schlagen kannst und welche Wege totsicher zum Ziele - das will sagen zum Gelde führen, aber mehr weißt du nicht.

Du kennst deine eigene Seele nicht.

Der Herr ruft uns als Volk auf, einen höheren Standpunkt und eine tiefere Erfahrung des Geistes Gottes einzunehmen. Und wenn das Volk Gottes heute in dieser Zeit sein Angesicht suchen will, wird Er ihm antworten und Er wird große Dinge tun.

"Und soll geschehen, ehe sie rufen, will ich antworten; wenn sie noch reden, will ich hören." Jes. 65/24.

Wir leben in einer Zeit, wo das große moderne Babylon auch bald das Maß ihrer Sünde voll machen wird.

"Denn ihre Sünden reichen bis in den Himmel, und Gott denkt an ihren Frevel." Offb. 18/5. Das Gericht Gottes wird kommen wie über Sodom und Gomorrha. Und weil wir nun in dieser Zeit leben sagt unser Heiland gedenket an des Lots Weib !

Er will uns eine Warnung geben, damit wir in dem Gericht nicht untergehen sollen. Die Geschichte Lots zeigt uns ebenfalls, daß es in dem Gericht eine Rettung gibt. Immer wieder hatte Gott wenn die Gerichte über diese Welt kamen, für seine Kinder einen Ausweg. Es gab einen Ausweg für Gottes Volk in der finstern Nacht Ägyptens, als der Engel des Todes durch die Straßen ging; es gab einen Ausweg in den Tagen der Sündflut, es gab einen Ausweg in der Zeit bei der Zerstörung von Jerusalem. Es gab einen Ausweg zur Rettung für die treuen Gläubigen im dunklen Mittelalter, als die Scheiterhaufen unaufhörlich rauchten und Ströme von Blut durch den Geist der Unduldsamkeit vergossen wurden. So wird der Herr auch in dem zukünftigen Gericht für alle diejenigen einen Ausweg haben, die sich jetzt vorbereiten lassen, die die Warnungen des Herrn zu Herzen nehmen und gedenken wollen an das, was der Herr in früheren Zeiten getan hat. Lot und seine Familie wurde gerettet durch die wundersame Gnade Gottes. Durch das Gebet des gerechten Abraham wurden himmlische Boten gesendet um Lot und seine Familie zu retten. Bevor der Herr seine Gerichte sendet, läßt Er durch seine Engel die Menschen warnen, damit sie sich bekehren und vorbereiten können, auf das Gericht. Auch heute läuft die 3 fache Engelsbotschaft durch die ganze Welt. Die Zeit des Gerichtes i s t gekommen.

Gedenket an des Lot Weib !

Gerade ihre Geschichte sagt uns, daß es auch auf dem Weg der Rettung eine Gefahr ist. Sie kam um auf den Weg der Rettung.

Auch heute werden wir ergriffen von den warnenden Botschaften und der Herr nimmt uns bei der Hand und sagt: Eile ! Eile, rette deine Seele !

"Gehet aus von ihr, mein Volk, daß ihr nicht teilhaftig werdet ihrer Sünden, auf daß ihr nicht empfanget etwas von ihren Plagen." Offb. 18/4.

Lots Weib wurde eine Salzsäule weil sie einen Fehler machte auf dem Weg der Rettung, sie hatte nicht die genaue Vorschrift der göttlichen Botschaft beachtet, sie blieb auf dem Wege stehen und schaute zurück. Wir müssen an Lots Weib gedenken um zu sehen wo die Ursache lag, daß sie zur Salzsäule wurde. Warum hat sie rückwärts geschaut ?

Weil ihre Seele ihr Herz an die Stadt, die sie verlassen hatte gebunden war. Sie war so verwachsen mit der Stadt, daß sie sich nicht von ihr trennen konnte. Und darum mußte sie zurückschauen.

Sie war wohl aus der Stadt geführt, durch die Gnade Gottes, aber ihr Herz hing an Sodom. Der liebe Gott ist mit einem halben Dienst nicht zufrieden. Wieviele gibt es heute, die mit ihrem Herzen an der Stadt hängen, in der sie wohnen, an dem Haus das sie besitzen, an dem Geschäft, womit sie verknüpft sind. Wieviele sind gebunden an die Freundschaft der Welt. Und Tausend und mehr Dinge gibt es die Satan denjenigen in den Weg legt, die auf dem Weg der Rettung sind, um sie umzubringen. Der Herr sagt zu uns:

"Gib mir, mein Sohn dein Herz, und laß deinen Augen meine Wege wohl gefallen." Sprüche 23:26.

Wir sollen mit ganzem Herzen dem Herrn folgen und der Wahrheit dienen.

Betrachten wir Lot, so sehen wir, daß er verschiedene Befehle erhielt:

1. Mache dich auf, nimm deine Familie, daß du nicht umkommst in der Missetat dieser Stadt.
2. Rette deine Seele und siehe nicht hinter dich.
3. Auf den Berg rette dich, daß du nicht umkommst.

Aber Lot hatte Einwendungen, wie uns der Vers 18 in 1. Mose 19. sagt:

"Aber Lot sprach zu ihnen: Ach nein, Herr !"

Der göttliche Befehl lautet sich auf den Berg zu retten. Doch Lot suchte Rettung in der nächst liegenden Stadt.

"Siehe, dieweil dein Knecht Gnade gefunden hat vor deinen Augen, so wollest du deine Barmherzigkeit groß machen, die du an mir getan hast, daß du meine Seele am Leben erhieltest. Ich kann mich nicht auf den Berg retten; es möchte mich ein Unfall ankommen, daß ich stürbe. Siehe, da ist eine Stadt nahe, darein ich fliehen kann, und ist klein, dahin will ich mich retten (ist sie doch klein), daß meine Seele lebendig bleibe." 1. Mose 19/19-20.

Hätte Lot kein Zögern an den Tag gelegt, der Warnung des Engels zu gehorchen, sondern wäre gegen die Berge geflohen, ohne ein Wort des Einwandes oder der Weigerung, so hätte sein Weib ebenfalls entkommen können. Der Einfluß seines Beispiels hätte sie vor der Sünde und dem Verderben bewahrt. Wir sollten uns hüten, es mit den gnädigen Anstalten, die Gott zu unserer Erlösung getroffen hat, leicht zu nehmen.

Viele Menschen weigern sich, irdischer Vort. eile wollen dem Herrn nachzufolgen. Ihre Blicke gehen zurück sie wollen nichts verlassen, haben Einwendungen und ihr Zögern geht solange, bis es einmal zu spät sein wird. Meine Lieben, den Evangeliumssamen hat der Herr der Welt ausgestreut Jahrtausend um Jahrtausend in die Herzen der Menschheit. Aber wie waren die Früchte? Ein frommer Mann schreibt folgendes:

"Wir haben der Menschheit nicht den Gott der Liebe gebracht und haben sie nicht gelehrt Ihn Vater zu nennen. Die Lehrer der Gerechtigkeit haben versäumt die Menschheit zu einer Familie zu machen. Und so sind wir alle Schuld die wir uns Christen nennen, daß die Welt zu einer Bande von Bösewichte geworden ist. Aus der einfachen Botschaft von der Liebe Gottes sind komplizierte Lehren gemacht worden. Dadurch sind die Köpfe der Menschen wirr und ihre Herzen leer geworden. Was wir Religion nennen ist alles andere als Verbindung mit Gott. Nur in der Liebe wird Religion Wirklichkeit. Eine andere Möglichkeit dazu gibt es nicht. "Wer in der Liebe bleibt der bleibt in Gott und Gott in Ihm. So einfach wird schließlich das Verhältnis zu Gott."

An Wettpüsten der Völker, am Nachsinnen der Gelehrten über immer furchtbarere Mordwerkzeuge und am Grimm der Nationen können wir erkennen, wie wenig sie von der Allmachtskraft der Liebe wissen. Sie ahnen nicht, daß dieses Himmelselement stärker als die Atomkraft ist. Jeder Krieg unter christlichen Völkern ist abscheuliche Gotteslästerung und eine Selbsterhöhung.

Die Jahrtausende sind beendet. Das Liebeswerben Jesu ist bald vorüber. Es schlägt der Menschheit die letzte Stunde auf der Uhr der Zeit. Mit jähen Ruck hat sie der Meister zum Stehen gebracht. Was wir jetzt Leben das ist nur noch Gnadenzeit. Offb. 10/6.

Nun hat der letzte Akt der Menschheit begonnen und der heißt:

Weltgericht - Vergeltung, Ausgleich und Abrechnung.

Wer wird bestehen? Noch ruft der Heiland aus voller Barmherzigkeit.

"Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid ich will euch erquicken." Matth. 11/28.

Ja durch Johannes den Seher von Patmos ruft er uns mahnend und bittend zu:

"Ich rate Dir und kaufe von mir im Feuer geläutertes Gold, daß du reich wirst. Und weiße Gewänder zum Anziehen, damit deine schändliche Blöße nicht sichtbar wird und Salbe um deine Augen zu salben, damit du sehend wirst. Alle die ich liebe die tadle und strafe ich. Sei nun eifrig und geh in dich." Offb. 3/18-19 Rösch. Übers.

Wohl dem der diese Worte beherzigt: G e h i n d i c h !

Wir sogenannten modernen Menschen vermögen wohl das Seelenleben unseres Mitmenschen mit einem Seziersmesser in seine winzigsten Bestandteile zu zerlegen aus uns selbst aber werden wir nicht schlau. Immer wieder werden wir so an die Grenzen unserer Erkenntnis geführt, und müssen zugehen, daß wir jämmerlich versagt haben.

Noch leben wir nicht im "Morgen" sondern im "Heute".

Die Heilige Schrift fordert uns deshalb auf:

"Heute, wie gesagt ist, heute, so ihr seine Stimme hören werdet, so verstocket eure Herzen nicht." Hebr. 4/7.

Wer Morgen bei Gott sein will, muß heute seine Stimme hören.

Wenn jemand meine Stimme hört und mir die Tür öffnet, will ich bei ihm einkehren und das Mahl mit ihm halten und er mit mir.

Wer in sich geht, wird erfahren wie sehr ihn Gott liebt.

Gott weiß, daß du von früh bis spät abends getrieben, gehetzt und gejagt wirst, so daß dein ganzer Kreislauf durcheinander gebracht wird, deine Drüsen nicht mehr recht funktionieren und du zu einem Nervenbündel wirst. Und weil er dich liebt, will er dich auch von aller Unrast erlösen. Darum ist noch eine Ruhe vorhanden dem Volke Gottes." (Hebr. 4/9).

Trotz der Unruhe dieser Welt steuert der Herr dein Lebensschifflein sicher in den Rettungshafen der ewigen Freistadt Gottes.

Ergreife deshalb die letzte Gelegenheit, das letzte Angebot seiner Liebe, so wirst Du Rettung finden. Amen !